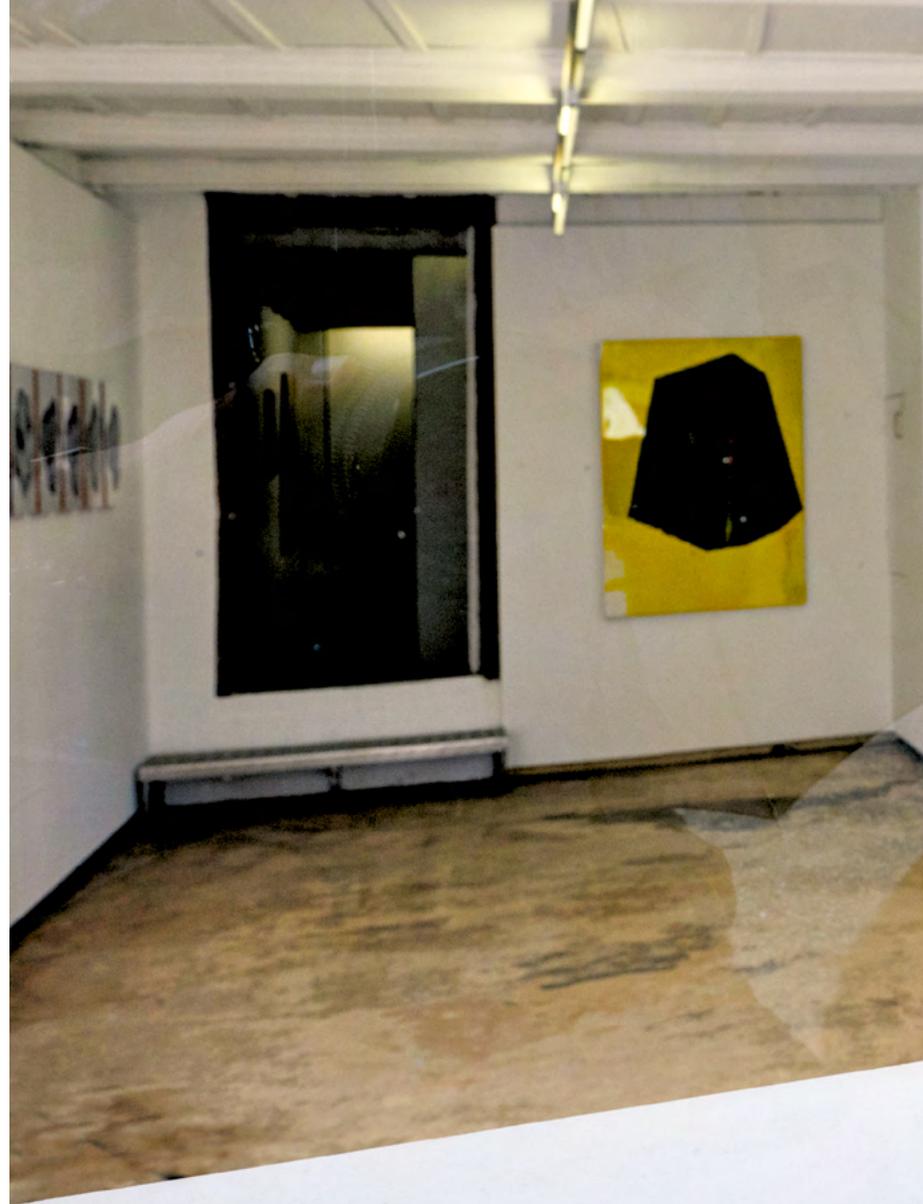


Adrien Jutard

Kuratiert von Patricia Bieder, Solothurn
Fotografien von Piotr Dzumala, Saint Louis
Gestaltung von Fabian Roschka, Leipzig

© AdrienJutard





Einzelausstellung
Galerie Rössli Balsthal
16. Juni - 7. Juli 2019

Vernissagerede

16. Juni 2019

Beim Durchschreiten der Ausstellung von Adrien Jutard (*1979) kam mir ein musikalisches Bühnenstück in den Sinn. Kein spezifisches zwar, aber der Aufbau der Ausstellung lässt eine lose Assoziation an ein Konzertprogramm zu. Mir kam der erste Raum vor wie eine Ouvertüre, der zweite Raum wie der erste Akt, der im dritten Raum, dem Gewölbekeller, in den Schlussakt übergeht, der im Crescendo seinen spannungsreichen Abschluss findet. Und dann hatte ich noch einen Gedanken, als ich im ersten Raum stand:

Wie sehr uns Adrien Jutard mit Farbe und Form verführt. Auf einen Titel für die Ausstellung hat er verzichtet. Der Künstler - er hat vor sieben Jahren zuletzt in der Galerie Rössli ausgestellt - und seine Werke genügen. Adrien Jutard, der in Dornach lebt und in Aesch sein Atelier hat, zeigt, was er im letzten und in diesem Jahr geschaffen hat - und das ist beeindruckend viel.

Die Verführung beginnt bereits im Aussenraum, wenn wir durch das Fenster der Galerie die Skulptur erblicken, die in der Auslage platziert ist. Sie erinnert an

ein Körperfragment, ebenso sehr lässt sie an ein Landschaftsrelief denken. Mit den Augen tasten wir die Oberfläche ab, erforschen die Erhebungen und Vertiefungen, Täler und Hügel, und schalten auf eine «Tast-Sicht» um, die Adrien Jutard wichtig ist. Um seine Skulptur von allen Seiten betrachten zu können, müssen wir in die Galerie eintreten. Hier weist die Skulptur eine andere Qualität auf, wirkt mit den Ecken und Kanten geometrisch und streng. Hingegen finden wir die weich modulierte Oberflächenstruktur, die uns in den Innenraum verführt hat, wieder in den kleinen Gemälden, die hier dicht nebeneinander präsentiert werden. Wie bei der Skulptur überrascht die Farbe Grau, ist Adrien Jutard in den vergangenen Jahren doch vor allem mit besonders farbigen, lebhaften skulpturalen und bildnerischen Werken hervorgetreten. Im ersten Raum ist eine vierteilige Werkgruppe präsentiert, die nur durch ein farbiges Gemälde - es ist auf der Einladungskarte abgebildet - unterbrochen wird. Die gemalten Brocken heben sich mit ihren klaren Konturen vom weissen Hintergrund ab. Innerhalb der grauen Fläche sind unzählige

verschiedene Grautöne zu entdecken, die der Künstler in feinen Abstufungen aufgetragen hat und mit den Lichtreflexen und Schattenpartien Plastizität suggeriert. Adrien Jutard lehnt sich hier an die Technik der Grisaille an, eine Malerei also, die ausschliesslich in Grau, Weiss und Schwarz ausgeführt ist. Bereits Plinius der Ältere erkannte in der Malerei in Grauwerten den Zweck, Skulpturen oder Reliefs in Stein zu imitieren, also etwas Plastisches zu suggerieren. Tatsächlich ist die Skulptur im Schaufenster Ausgangspunkt für die hier gezeigte Werkreihe. In den unterschiedlichen formalen Ausgestaltungen und malerischen Wirkungen erinnern die Formen an Steine, sie lassen aber auch an die Mondoberfläche denken oder an Meteoriten. Der Werktitel katapultiert uns historisch weit zurück: Mit *Limus paradisi* zitiert Adrien Jutard, der sich intensiv mit der Geschichte und Kunst des Mittelalters beschäftigt, Bernard von Clairvaux, der mit dem *Limus paradisi* den Lehm des Paradieses bezeichnete. Wir erinnern uns an die Bibelgeschichte, in der es heisst, dass Adam aus einem Stück Lehm geschaffen wurde. Mit dem



Raum 1

durch den Titel gegebenen Hinweis lesen wir die Formen als Lehm-brocken, die in sich das Potential zur Ausgestaltung, zur Ausformung tragen.

Die Werkgruppe *Limus paradisi* besteht aus 40 Arbeiten, 28 davon sind in der Galerie ausgestellt. Es handelt sich um eine Zeitarbeit, hat Adrien Jutard doch während des vergangenen Herbsts pro Tag ein Bild gemalt. Das Malen dieser Werke wurde zur Routine, weniger eine konzeptuelle Arbeit denn eine spielerische Auseinandersetzung mit Form und Farbe. Bei genauer Betrachtung lassen sich zwei Grundformen ausmachen, die der Künstler, die Form mittlerweile verinnerlicht, immer wieder variiert hat. Ebenso vielfältig ist der feine, mehrschichtige Auftrag der Ölfarbe. Adrien Jutard hat sich in seiner Aufgabe, der Farbwahl und der Form bewusst beschränkt, um innerhalb des vorgegebenen Parameters eine malerische Sinnlichkeit zu erwirken. Er setzt die Farbe modellierend ein. Auch hier verführen die malerisch feinen Übergänge zu einer «Tast-Sicht», mit der das Publikum über die Oberflächen streift und sich der farbigen Qualität von Grau



Raum 2

bewusst wird. Unser Sehen wird hier verfeinert, die Augen werden eingestimmt und vorbereitet, um der Wucht der Farbe zu begegnen. Wir wechseln also von der Overture, in der die Farbigekeit bereits anklingt, zum ersten Satz in den zweiten Saal.

Auch hier verführen uns Farbe und Form; die Sinnlichkeit von Adrien Jutards Malerei – nun ein farbiges Feuerwerk – fesselt das Auge. Wir schweifen über die glatten Oberflächen. Während die Werke im ersten Raum durch eine feinmalerische Manier charakterisiert sind, ist die Geste hier deutlich grösser, die Autonomie der Form wird zelebriert, ebenso die Farbe als elementares Gestaltungsmittel. Der Farbauftrag ist kräftiger, die Bewegung des Armes grösser. Die Bewegung ist bedeutend für Adrien Jutard, der ein leidenschaftlicher Tänzer ist und – wie auf der Bildfläche auch – innerhalb vorgegebener räumlicher Grenzen agieren muss. Rhythmus, Improvisation und Geste sind in der Malerei wie im Tanz entscheidend. Adrien Jutard ist ein genuiner Maler, der mit grosser Sinnlichkeit und Freude am Material arbeitet. Dabei faszi-

niert neben der Gestik vor allem auch seine Farb- und Formwahl und die Dichte, die er durch die vielen Farbschichten erzeugt. Ebenso spannend sind die Materialität und das technische Verfahren des Malprozesses, in dem die Grenze zwischen Zufall und Konzeption fließend verläuft. Der Künstler arbeitet auf einer Aluminiumplatte, trägt möglichst reine Pigmente vermischt mit Bindemitteln auf, die er dann mit Kunstharzlack fixiert. Diesen Vorgang wiederholt er häufig mehrere Male. Der getrocknete Kunstharzlack bildet dabei die neue Grundlage für die darauf folgende Farbschicht. Dank dieser undurchlässigen Malgrundlage – auch beim Aluminium – bleibt die besondere Frische der Farben erhalten. Der Malprozess bedarf eines grossen körperlichen Einsatzes und verlangt vom Künstler viel Energie, die er mittels Farbe und Formen dem Bild gleichsam einschreibt. Die Energie der Farbe und die Energie der Geste des Künstlers werden unmittelbar übertragen. Seine Werke können deshalb als Energiespeicher bezeichnet werden.



Raum 2

Oft ist am Schluss nicht mehr klar erkennbar, aus wie vielen Mal- und Kunstharzlackschichten die Werke bestehen. Die Werke zeichnen sich durch eine grosse Bildtiefe und Dynamik aus. Die glatte Oberfläche, die durch das Auftragen des Kunstharzlacks entsteht, wird in vielen Werken durch einen letzten Farbauftrag in Öl ergänzt, der in seiner Erscheinung und der offenen Struktur mit der glatten Fläche bricht und die Materialität der Farbe und ihre Wirkung zum Thema macht. Auch wenn Adrien Jutard mit Farben, Bindemitteln und Materialien experimentiert, so ist er kein Techniker, vielmehr geht es ihm darum, über Materialexperimente und -techniken die malerische Geste zu erweitern. Man könnte behaupten, dass Adrien Jutard an den Rändern der Malerei arbeitet und sie erweitert.

Die Werke zeichnen sich nicht nur durch Stimmungen und Atmosphären aus, sondern motivieren das Assoziationspotential des Publikums. Obwohl die Bilder keine Referenzen herstellen, bringen die Formen Gegenständliches hervor, das Kraft unserer Vorstellung gedeutet werden kann. Je länger

man schaut, umso lebendiger und vielgestaltiger wird der Formen- und Farbenkosmos. Die Bilder von Adrien Jutard sind offen für spezifische Wahrnehmungen und Emotionen, entziehen sich aber auch einer eindeutigen Aussage. Die ovalen Formen, die der Künstler kräftig in Ölfarbe formuliert hat, lassen an Durchblicke denken. Damit sind wir bei der Metapher des Fensters für das Tafelbild gelangt, wird das Bild doch gerne mit dem Fenster verglichen. Ist das Fenster ein Durchblick, so ist die Malerei Ausblick in eine fiktive Welt. Dem Licht, das für die malerische Beschäftigung so wichtig ist, kommt hier eine zentrale Rolle zu.

Spricht Adrien Jutard von künstlerischen Vorbildern oder Verwandten im Geiste, so fällt der Name des im Kanton Solothurn geborenen, später im Jura lebenden Künstlers Max Kohler. Das malerische Moment, die abstrakte, expressive Geste und der Einsatz der Farbe verbinden Adrien Jutard mit Max Kohler, von dem er seit einigen Jahren ein Bild besitzt, das bei ihm daheim in der Küche hängt. Überraschender hingegen ist Adrien Jutards Verweis auf

Max Klinger, den deutschen Symbolisten, dessen malerische und kompositorische Qualität, als wäre das Bild aus sich heraus entstanden, Adrien Jutard fasziniert. Die Zeitlosigkeit, die den Werken von Max Klinger eigen ist, strebt Adrien Jutard in seinem künstlerischen Prozess an, er will ein Bild schaffen, das aus sich heraus wirkt und in sich ruht. Adrien Jutards Kompositionen wirken selbstverständlich. Sie bestechen durch ihre räumliche Wirkung, die sich hinter der glatten Bildoberfläche eröffnet, und verführen uns auf berauschen- de Weise. Und dennoch: So sehr die glatten, leicht spiegelnden Oberflächen mit ihren fließend wirkenden Farbschichten anziehen, so schaffen sie auch eine gewisse Distanz.

Im dritten Raum verbinden sich Zeichnung und Malerei. Die gross-formatigen Kreidezeichnungen hat Adrien Jutard mit Ölfarbe weiterbearbeitet. Wir folgen geschwungenen Linien, dunklen Flächen, sehen hier architektonische Fragmente, dort einen Rundbogen, der an eine Höhle erinnert. Entstanden ist in diesen Werken ein Spiel zwischen Andeutung und



Raum 3

Setzung. Abstrakte Formen verbinden sich mit Gegenständlichem. Diese dunklen Öl-, Kreide- und Sprayarbeiten, die auf Holz gemalt respektive gezeichnet sind, verbindet Adrien Jutard mit einem zweiten Träger, auf dem eine hell leuchtende Farbschicht aus Pigment und Kunstharzlack zu sehen ist. Damit bringt der Künstler nicht nur unterschiedliche Techniken zusammen, in der Verbindung der unterschiedlichen Träger kündigt sich eine Bewegung aus der Fläche, aus der Wand in den Raum an. Die Werke nehmen Objektcharakter an. Das Objekthafte ist allen Werken dieser Ausstellung eigen, denn Adrien Jutard hat zum ersten Mal an seinen Bildern Kanten aus Eisen angebracht, die die körperliche Energie der Werke zusätzlich betont.

Patricia Bieder
Kunsthistorikerin



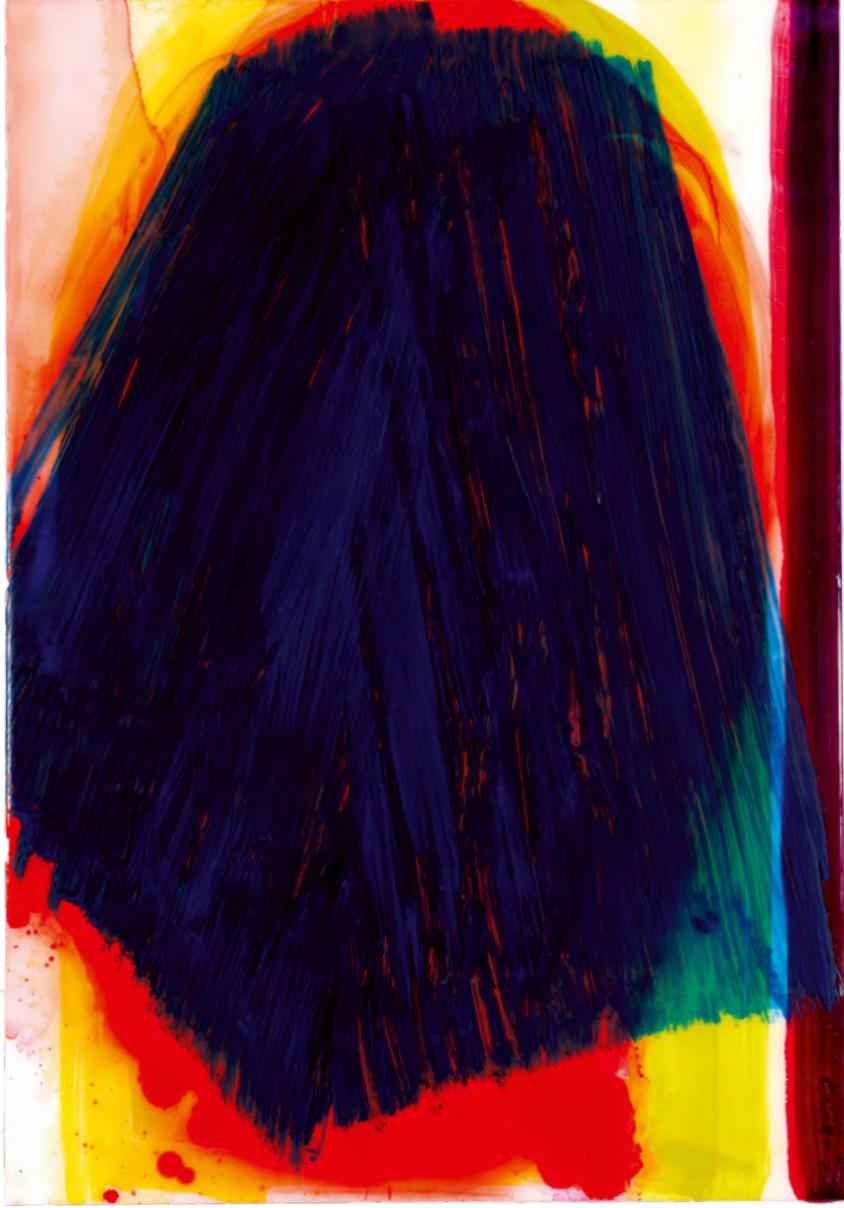


















Adrien Jutard cv

Atelier: Industriestrasse
45 Nord, CH-4147 Aesch
+41 79 131 54 90
adrien-jutard@hotmail.com

geboren 1979 in Bourbon
l'Archambault (F). Lebt
in Dornach, arbeitet in
Aesch, verheiratet und
Vater einer Tochter, Vize-
präsident visarte.ju

Ausbildung

2006 Diplom Assenza
Malschule Münchenstein (CH)

2002 Diplom DNAP école
supérieure des arts
décoratifs Strassburg (F)

1999 Vorkurs école
des arts appliqués de
la ville de Lyon (F)

1998 Geschichtsstudium
an der Universität
Clermont-Ferrand (F)

1997 Baccalauréat
in Moulins (F)

Künstlerisches Schaffen

2019 Einzelausstellung
La Galerie Lyon (F)

Einzelausstellung Galerie Rössli
Balstahl

2017 Einzelausstellung
La Galerie Lyon (F)

2016 Einzelausstellung
superfases Le cabanon
Unil Lausanne/

2012 Einzelausstellung
Espace courant d'art
Chevenez|Doppelausstellung *Zufall
und Konstruktion* Kunstverein
Olten|Einzelausstellung Galerie
Rössli Balstahl

2008 Einzelausstellung
Galerie Martina Wilhelm
Lörrach (D)

2007 Einzelausstellung *Vice-
versa-zwei Kräfte* Galerie
Gemeindehaus und Galerie
Werkstatt Reinach

Seit 2002: zahlreiche
Gruppenausstellung und
Kunstmessen, u.A. im Kunstmuseum
So- lothurn, Kunstmuseum Olten,
Kunsthaus Grenchen, Kunsthalle
Basel, Kunst Zürich, Art
Karlsruhe, Art Paris, Biennale
visarte.ju, Triennale für
Druckgrafik Grenchen, Museum
Walter Augsburg (D), CRAC
Altkirch (F)...

Sammlungen

Kanton Solothurn (CH)|Fondation
Carré d'Art Vinelz (CH)|
Gemeindehaus Reinach (CH)|

Stiftung Abendrot (CH)| Kunsthaus
Grenchen (CH)| Verein <Les
Harpailleurs>| Kanton Jura

Galerien

Espace Courant d'art
(Yves Riat), Chevenez (JU)

La Galerie (Valérie Eymeric),
Lyon (FR)

Galerie Rössli Balstahl (SO)

Wettbewerb | Kunst am Bau | Kunst im öffentlichen Raum | Kuratoriat

2018 Regionale 19 Kurator
Satellit M54 Saint-Louis (FR)

2018 *Pièces pour jardin*
Privatgarten Les Bois (JU)

2017 Teilnahme auf Einladung
Wettbewerb Migros Aare
Solothurn

2015 Kreisel der *Creugenat*
Chevenez (JU)

2014 *Ohne Titel* Sport House
Uster (ZH)

2011 Werkjahrbeitrag des
Kantons Solothurn

2010 *Cycling* Erstellung eines
Kunstwerks für La balade de
Séprais (JU)

2009 *Brunnen/Wasserstrom*
Erstellung eines Kunstwerks für
das Personalres- taurant der
Firma EBM Münchenstein (CH)

Werkliste

Einzelausstellung
Galerie Rössli
16. Juni bis
7. Juli 2019

Raum 1

Reihe *Limus paradisi*,
40 Bilder, ein Bild pro Tag,
im Herbst 2018 entstanden, in
der Ausstellung sind 28 Werke
präsentiert.

Links an der langen
Wand beginnend: Nr. 1-18
Limus paradisi, 2018, Ölfarbe
auf lackierter Aluminiumplatte,
Apfelholz, je 42×29,7cm (das
erste
hier präsentierte Bild an
der linken Wand entspricht dem
ersten gemalten Bild
der Reihe)

Nr. 19 Ohne Titel, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 113×80cm

Nr. 20-29 *Limus paradisi*,
2018, Ölfarbe auf lackierter
Aluminiumplatte, Apfelholz,
je 42×29,7 cm (das letzte
hier präsentierte Werk aus
dieser Reihe entspricht dem
letzten gemalten Bild, d.h. dem
vierzigsten Bild
der Reihe)

In der Fensterauslage:
Nr. 30 *Körper/Ort*, 2018,
Aluminiumguss, 40×50×27cm,
Auflage 1/6

Raum 2

Nr. 31 *Ohne Titel*, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 113×80cm

Nr. 32 *Ohne Titel*, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 50×35cm

Nr. 33 *Ohne Titel*, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 113×80cm

Nr. 34 *Ohne Titel*, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 78×55cm

Nr. 35 *Ohne Titel*, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 50×35cm

Nr. 36 *Ohne Titel*, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 113×80cm

Nr. 37 *Ohne Titel*, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 50×35cm

Nr. 38 *Ohne Titel*, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 50×35cm

Nr. 39 *Ohne Titel*, 2019,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 78×55cm

Nr. 40 *Ohne Titel*, 2016,
Mischtechnik auf Dibondplatte
auf Eisen, 50×35cm

Raum 3

Nr. 41-43 *Ohne Titel*, 2018,
Pigmente, Lack, Kohle, Spray,
Acryl und Ölfarben auf MDF, Holz,
Dibondplatte, Eisen,
je 150×125cm

jutard.ch

